

Bezugspreis:
Jahres 30 Mk. — Vierteljahr 10 Mk. — durch die Post bezogen
einzelne Blätter 10 Pf. — 175 und 180 Pf. —
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärtig 15 Pf. Bei mehrw.iger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf. für 1000 mal, 30 Pf. für 2000 mal.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungssliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungssliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Hessischer Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauernfreund.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 115.

Samstag, den 18. Mai 1901.

XVI. Jahrgang.

B. Eine heilsame Lehre.

Der britische Hochkommandirende in Südafrika, Lord Kitchener, muß in der That ein beneidenswerther Mann genannt werden. Denn ihm ist das seiner Meinung nach äußerlich Schlimmste widerfahren: man bemitleidet ihn. Und weshalb? Eine wunderliche Fatale des Schicksals hat es geschehen, daß der Held von Chartum, der hartgeachtete aller Jungmänner, sich „herablassen“ muß, durch Vermittelung einer Frau beim alten Dhm Paul wegen des Friedensschlusses anzuklopfen. Die Stunde, da Lord Kitchener die kluge Gattin des tapferen Votha ersuchte, beim Präsidenten Krüger zu Gunsten der Beendigung des Krieges vorzutreten, mag eine der schwersten seines Lebens gewesen sein. Aber es blieb ihm keine andere Wahl. Der Votha, der Südafrika brennt ihm unter den Füßen, er möchte ihn nicht vollends zum Grabe seines Feldherrnruhms werden lassen. Doch nach London zurück? Den auf jeden Fall demütigenden Friedensvertrag in der Tasche? Nein, das ist nichts für den maßlos ehrgeizigen Mann. Er denkt — wie aus brieflichen Andeutungen an ihm näherstehende Persönlichkeiten zur entnehmen ist —, die Scharte auszuweichen. Aber nicht im Süden Afrika's, sondern dort, wo er den kriegerischen Acker derer pflichtet, im Sudan, nördwärts.

Im Quellgebiet dieses Flusses gährt es wieder. Ein neuer Mahdi ist entstanden, die schwarze Kanne des Propheten flackert wieder auf. Mohammed-ben Abdulla behauptet, ein Engel habe ihn geheißt, den „heiligen Krieg“ gegen die Briten wiederum zu verkünden. Seine Lehren hat geistlich, zahlreiche Negerbanden halten zu ihm, und das Land befindet sich schon seit Monaten im Kriegszustand. Schuler an Schuler mit den Briten kämpfen die Truppen des Regens Menelik, ohne bisher besondere Erfolge errungen zu haben. Jetzt sollen 10 000 Mann frischer abessinischer Streiter einmarschieren. Nicht daß Menelik daran dachte, den Engländern die Kaffanien aus dem Feuer zu holen. Der verhasste Barbarismus hat lediglich im eigenen Interesse, um sein Eigentumsrecht an der „Äquatorprovinz“ zu behaupten, zum Schwerte gegriffen. Zufällig sind seine Feinde gegenwärtig auch Englands Feinde. Das Blatt wird sich wenden, wenn der Somali-Aufstand niedergeworfen ist. Menelik wird die Hand auf ein Gebiet legen wollen, das England für sich beanspruchen muß, wenn anders es auf den Projekt beharrt, seine Eigentumsphäre in Ägypten bis nach Britisch-Somaliland hin auszudehnen. Der englischen Waffentatortet also über kurz oder lang im südlichen Sudan schwere Arbeit, und sie dort zum Siege zu führen, dort seinen erdichteten Feldherrn zu befestigen, das ist es, was der Befieger der Dervische, der in England vor wenigen Jahren noch vergöttert und jetzt bemitleidete Lord Kitchener zu wünschen scheint.

So ist das kleine Volk der Buren berufen, das Geschick dieses Mannes wie das des ganzen Englands entscheidend zu beeinflussen. Was Kitchener nicht möglich war, wird keinem Offizier des vereinigten Königreichs möglich sein. Der stolze Mann, eine großafrikanische Kolonie vom Kap bis zum Nil zu errichten, darf als gescheitert betrachtet werden. Lord Kitchener war außersehen, ihn durchzuführen — jetzt erlucht er,

der Rächer Gordon's, durch Vermittelung einer Frau den heimflüchtigen Burenpräsidenten, seine Kitcheners, Feldherrnqualen zu Ende gehen zu lassen. Wahrscheinlich, eine heilsame Aktion für Kitchener und seine Landsleute — und darüber kann auch die neueste, hochtönende Bankettrede Lord Salisbury's nicht hinwegtäuschen, auch in England nicht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai

Das Haus ist zu Anfang mäßig stark besetzt, namentlich sind auf der Linken viele Plätze leer. Das Haus erledigt zunächst in dritter Lesung mehrere kleinere Verlagen, darunter das Handelsprovisorium mit England u. die Zollrepräsentation gegen Haiti durch deutsche Annahme. Es berät alsdann das Gesetz betreffend die Aenderung des Prämiensteuergesetzes ebenfalls in 3. Lesung. Hierzu ist ein Änderungsantrag Reichsbed-Richter eingegangen, wonach die Beschlässe zweiter Lesung bezüglich der Verabreichung der Kontingentsziffer und der Erhöhung der Brennsteuer um 50 Proz. wieder aufgehoben werden sollen. Ferner hat Abg. Richter über die Verabreichung der Kontingentsziffer namentliche Abstimmung beantragt. Ueber diesen Antrag entspringt sich eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte, da das Centrum verlangt, es müßte die zur Unterstützung des Antrags auf namentliche Abstimmung nötigen 50 Mitglieder auch im Hause anwesend sein.

Die Abg. Richter und Singer bestreiten, daß die persönliche Anwesenheit der 50 Mitglieder erforderlich ist und daß dies Erfordernis der Geflogenheit des Hauses entspreche. Die Unterzeichner der 50 Mitglieder seien ausreichend. Der Präsident Graf Vasseström konstatirt, daß die Geschäftsordnung keine positiven Bestimmungen enthält, die die persönliche Anwesenheit der Unterzeichner eines Antrags auf namentliche Abstimmung verlangt, und daß es bisher nicht Praxis des Reichstags gewesen sei, eine Kontrolle darüber auszuüben, ob die 50 Mitglieder im Hause anwesend wären oder nicht. Der Präsident läßt schließlich die Namen der 50 Unterzeichner des Antrags durch den Schriftführer verlesen, womit die Debatte erledigt ist.

Das Haus tritt darauf in die Generaldiskussion des Gesetzes ein, in welcher die Abg. Lude (V. d. R.), Wurm (Sg.), von Kardorff (Rp.), Richter und Solly (Rp.) noch einmal den Standpunkt ihrer Parteien zu dem Gesetz darlegen.

In namentlicher Abstimmung wird der Beschluß zweiter Lesung, betreffend die Beschränkung des Kontingents für neue Brennereien, mit 178 gegen 25 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Es entspringt sich dann vor theilnahmlosen Bänken eine Debatte über die Brennsteuer. Abg. Fischel (freil. Rp.) bekämpft die 50prozent. Erhöhung und die Abg. Wurm und Stadthagen schließen sich den 15stündigen Ausführungen an. Bei der unter der unbeholfenen Leitung des Vizepräsidenten v. Frege vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag Fischel auf Verbeibehaltung der geltenden Brennsteuersätze um ein Jahr gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Die Abstimmung über die 50proz. Erhöhung ist eine namentliche und ergibt, da die Sozialdemokraten und Freisinnigen bis auf wenige Abgeordnete den Saal verlassen, die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Es sind nur 198 Mitglieder anwesend (199 müssen es zur Beschlußfähigkeit sein), von denen 179 für den Antrag auf Erhöhung und 17 dagegen stimmen und zwei sich der Stimmen enthalten. Das Rothgesetz ist also gescheitert.

Abg. Wache verlangt das Wort zur Geschäftsordnung, was der Präsident verweigert, weil er in einem geschäftsunfähigen Hause das Wort nicht erteilen könne. Der Präsident erklärt, daß er Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung den Mitgliedern brieflich mittheilen werde und erteilt dann das Wort dem Reichskanzler Grafen Hilow, der die kaiserliche Ordre verliest, auf Grund deren der Reichstag bis zum 26. Novbr. vertagt wird. Mit einem Hoch auf den Kaiser schließt die Sitzung.

Schluß 1 Uhr.



Wiesbaden, 17. Mai.

Das Spiel ist aus.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 15. Mai:

„Noch einige Stunden, und es ist überstanden!“ — Diese Worte mögen den Lippen so mancher Reichstagsmitglieder entspringen, als er heute in früher Vormittagsstunde der Stätte der Gesetzgebung zujubilte. In der That, der Aufenthalt in der Dunstmasse Berlins beginnt lästig zu werden. Die Besorgnis eines agrarischen Plattes, dieser und jener Abgeordnete möchte bereits gestern sein Bündel geschnürt haben, war deshalb nicht ganz unbegründet. Der Verbannt der Freunde der Prämiensteuernnovelle schien aber auch heute, wo es die Verabschiedung dieses vielumtrittenen Gesetzes galt, in ausreichender Stärke zur Stelle zu sein. Und das war sehr notwendig. Denn die Linke verlor durch Anträge auf namentliche Abstimmung die Rechnung der Mehrheit zu durchkreuzen, was umso größerem Unmuth bei letzterer erregte, als in den Bänken der Linken „wüste Leere“ herrschte, wie Abg. Wache (Centr.) in einer sich alsbald entspringenden, recht lebhaften Geschäftsordnungsdebatte konstatierte. Der streitbare Centrums-Jurist forderte kategorisch, daß die Namen der Antragsteller bekannt gegeben würden, und meinte weiterhin unter dem demonstrativen Beifall des Centrums und der Rechten, daß nicht kol-

Kleines Feuilleton.

Ein falscher Herzog. In Charlottenburg wurde der Herzog Antonio von Stana, Marlaraf von Sabino, der sich auf dem Wege der Zeitungsanzeige eine Frau und einen Privatsekretär suchte, verhaftet. Der Herzog verlor seinen Privatsekretär 4000 Mark Anfangsgehalt und Lantime. Ein Herr, der sich um diesen Posten bewarb, wurde sehr liebenswürdig empfangen, gleichzeitig wurde ihm ein Vertrag zur Unterzeichnung vorgelegt, der anfangs: „Wir, Antonio, Herzog von Stana, ...“ Die Frage des Herzogs, ob er das Geld für die Caution mitgebracht habe, und die Bemerkung, 1000 Mk. Anzahlung, genügt, machten den Bewerber stutzig. Er erklärte, er wolle es gleich holen, begab sich dann zur Polizei und veranlaßte die Verhaftung. Der Herzog entpuppte sich als der Bedienter Antonio Klinger. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man ein Paarvermögen von 1,05 Mark.

Eine ganze Familie durch Unfall ums Leben gekommen! Beim Untergang der „Bourgoigne“ sind auch zwei Personen aus Struth (Elsass) — Mann und Frau Johanna Würgo — ertrunken, während sich ihre beiden Söhne August und Johann Baptist mittels Schwimmgürtel retteten. In den letzten Tagen traf die traurige Kunde ein. Johann Baptist Würgo sei in Amerika von zwei Buffern eines Eisenbahnzuges gedrückt worden. August arbeitete hier als Eisenbahnarbeiter und wollte Weichensteller werden. Am letzten Sonntag machte er den ersten Rundaum auf der Strecke Dammersdorf-Gotteschal und wurde von einem Schnellzug überfahren. August Würgo hinterläßt eine junge Witwe mit vier kleinen Kindern, die in ihm einen braven Vater verloren haben. Der dritte und letzte Bruder endlich arbeitete in Amerika in einer Eisenbahnerei, wurde dort von einem großen Eisenwagen ins Auge getroffen und starb bald darauf an einer Gehirnentzündung.

Eine verliebte Dienstmagd. Ein Bewohner Mafurens heißt der „Ostpreussische Zeitung“ nachstehenden ergötzlichen Brief eines lieben Dienstmädchens zur Verfügung: „Mein Lieber Herr. Bin ich schon von Martin hier und gehe mit vorleutet gut. Wenn sich meinat Breitichn aus die Wina (China) zurück kommt, auch vom zurück. Das dahmlich

Jung schreibt an mir, daß wohl überhaupt nicht zurück kommt nach Dittschland. Satt in die Wina ein Mädchen zum Braut gahabt. Als aber hat befehlt gutt de Nih um die Wint, hat sich vergnügt um bereffelt. Die Nih sind sich verkrumpelt um an die Wint hat sich dick Lipen wie Wörcht. Ra son Rehr, wert ihm zeigt, wen kommt. Lohs lieber Gines totschleht. Wen mir nich abbit, heurat ihm nich. Sir hab auch Breitjan, wo mit mich all Abents spazirt get und mir schon parmal wohl heurath. Ich sag zu em. Franz las mir noch, vor imer will sich noch nich heurath. Un die Dinst is hir in die E. nich besser als bei Herrschaft in Deumat. Un fir die Efen dand schen. Wann blohs immer Gemähs (Gemüse). Re Liebe Karlin. Kom mann blohs nich hiebe. Die meinigt Breitjan wert schon kibriert, las man erldt kumbt, johndehmlich Kubba. Grich auch den Michan. Wohlt mir ja auch. Viehleicht nem auch den Michan. Grich Me Me und schreif Du bahlst an mir. Deine Freundin. A. R.“

Sechs Jahre Klitterwochen. Vorigen Donnerstags ist der seinerzeit weon betrügerischen Panzerotts begr. Beihilfe zu sieben Jahren Wuthaus verurtheilte Prokurist Paul Müller in Gorki mit seiner Geliebten Bella Rutloff standesamtlich getraut worden. Müller trug einen tadellosen schwarzen Gehrock, einen goldenen Kneifer und statt der Glacehandschuhe — Sandfesseln. Zwei Zuchthausbeamte fungirten als Trauzeugen. Nachdem der Standesbeamte das Paar für „kraft des Bürgerlichen Gesetzbuches rechtmäßig verbundene Eheleute“ erklärt hatte, wurde der frischgebackene Ehemann sofort wieder nach Nummer Sicher transportirt, wo er noch sechs Jahre Zuchthaus abzusitzen hat.

Ermittelte Verbrecher. Vor einiger Zeit wurde in dem Städtchen Senefse (Belgien) ein geheimnißvolles Verbrechen verübt. Dort wurde eines Abends der in Gesellschaft eines Freundes friedlich über die Straße gehende Notar Doh von mehreren verumrathen Kerlen überfallen, von denen einer dem Notar ein Gefäß Vitriol ins Gesicht schleuderte, während ein anderer den Freund des Herrn Doh durch einen Revolvererschuß verwundete. Nach langem Suchen ist es nun der Polizei gelungen, diese Anaelegenheit, die ungeheures Aufsehen erregte, aufzuklären. Herr Doh sollte als Hauptbelastungszeuge gegen einen geflohenen R. aus La Roubriere auftreten, der des

betrügerischen Panzerotts angeklagt war, und um sich diesen unbequemen Zeugen vom Halse zu schaffen, hatte R. zwei übel beleumdeten Individuen 300 Francs für den Fall versprochen, daß es ihnen oelänge, den Notar unschädlich zu machen. Zu diesem Zwecke sollten sie demselben zuerst Vitriol ins Gesicht schütten, um ihn so in die Unmöglichkeit zu versetzen, sich zu verteidigen, und ihn dann mit einem Dolchschied niederstechen. Nur die Anwesenheit des Freundes verhinderte damals das vollständige Gelingen der schrecklichen That. Die verhafteten beiden Verbrecher sind geständig, der Hauptschuldige dagegen, der Kaufmann R., hat rechtzeitig die Flucht ergriffen und befindet sich noch immer in Freiheit.

Bresci im Gefängnis. Gaetano Bresci wird im Zuchthaus, wohin ihn das Kriegsschiff „Messaggero“ gebracht, Tag und Nacht von zwei Aufsehern bewacht; man hat für ihn eine besondere, von zwei Mauerringen umgebene Zelle konstruirt — zwischen den beiden Mauern kann sich der Königsmörder täglich eine Stunde ergehen. Gleich nach seiner Ankunft hat Bresci um die Bibel, gab dieselbe aber Tags darauf zurück. Mit seinen ... er sucht der Gefangene häufig Unterhaltungen anzuknüpfen, stößt aber immer auf beharrliches Schweigen.

Eine mutige Frau ist die Gattin des italienischen Carabinieri-Leutnants Dina zu Tirano, eine noch junge Venezianerin, von der folgendes Abenteuer erzählt wird: Signora Dina und ihr Kind lagen längst zu Bett, als — es war Mitternacht — im Zimmer nebenan Schritte hörbar wurden. Die Dame glaubte, ihr Mann kehre heim und rief ihr an: statt dessen erschien ein Unbekannter in der Thür, der sie unter Todesdrohungen aufforderte, zu schweigen. Schnell entschlossen ergriff Frau Dina den auf dem Nachtschiff liegenden Revolver ihres Mannes, drehte das elektrische Licht an und zielte auf den Eindringling, der auf die Arme fiel und um Freilassung flehte. Das fiel jedoch der beherzten Signora gar nicht ein, sie eskortirte vielmehr, obschon im tiefsten Malariae, ihren an allen Gliedern zitternden Gefangenen mit gespanntem Revolver die Treppe hinab und übergab ihn dort der Gendarmerie. Und da sagt man noch, die Spezies der Geldweiber sei ausgestorben!

legen, die dabei hinterm Ofen saßen, die Arbeiten des Parlaments auf diese Weise stören dürften. Abg. Richter (freif. Volksp.) berief sich auf die langjährige Praxis des Reichstags, deren Verletzung einem schändlichen Bruch der Geschäftsordnung gleichkäme. (Stürmische Proteste.) Die Gefolge erbiethen sich immer mehr, zeitweilig war der Lärm so stark, daß nicht ein Wort am Stenographentisch verständlich war. Reichskanzler Graf Bülow, Graf Posadowsky und die anderen Herren vom hohen Bundesrath sahen dies Schauspiel nicht ohne Behagen. Schließlich glättete der würdige Präsident durch eine das „Für“ und „Wider“ gerecht abwägende Ansprache die hochgehenden Wogen, und als der Schriftführer v. Korrman (kons.) obendrein die Namen der Unterzeichner des Antrags auf namentliche Abstimmung verlas, beruhigte man sich vollends. Doch diese Auseinandersetzung hatte mehr als eine Stunde in Anspruch genommen; weitere — den Herren, die mit den Mittagszügen Berlin zu verlassen gedachten, kostbare — Zeit verstrich über der Generaldiskussion, die man nicht wissen wollte, obgleich Neues zur Sache von keiner Seite gesagt werden konnte. Als endlich die Entscheidung über den die Beschränkung des Branntweinkontingents normierenden Artikel in namentlicher Abstimmung herbeigeführt und das Fehlen manch' theuren Hauptes im konservativen und Centrumslager dadurch offenbar wurde, bemächtigte sich der Freunde des Gesetzes steigende Nervosität. Wird die Opposition triumphiren? Unter allseitiger Spannung konstatierte der Präsident die Anwesenheit von 205 Abgeordneten, von denen 178 für den Kommissionsbeschluß votirt hatten. Die Beschlußfähigkeit war also nur um ein Geringes überschritten — für die Mehrheit gerade kein Anlaß zu Jubeln. Man unterdrückte sie denn auch und erwartete, „mit einem heiteren, einem nassen Auge“, den weiteren Verlauf der Dinge. Zunächst gab es neue Reden über die von der Kommission beantragte Erhöhung der Brennsteuern um 50 Prozent. Es war mittlerweile Mittag geworden — die Abfahrtszeit des D-Zuges nach Süddeutschland rückte näher und näher — ein kritischer Moment, zumal ein erprobter Dauerredner, Abg. Wurm (Sog.), das Wort hatte, der es dann — o Graus! — an seinen in dieser Beziehung geradezu gefürchteten Fraktionskollegen Stadthagen abgab. Herr Stadthagen schleifte einen dickleibigen Folianten zur Rednerbühne und benutzte sich — vor nahezu leeren Bänken, was ihn aber nicht im Geringsten beirrte — die prägnante juristische Definition des Begriffes „Branntwein“ zu ermitteln. Endlich kam man auch hier zur — auf den Antrag der Linken wiederum namentlichen — Abstimmung. Doch es herrschte über die Art der Entscheidung gelinder Wirwar, Vizepräsident v. Frede verlor die Ruhe — die Heiterkeit der Parlamentarier verblüffte ihn vollends — auf den Bericht flugs entfallender Voten hin erklärte Präsident Graf v. Helldorf, sein Mittagsschläfchen abkürzend, wieder im Saale, gerade da aber hatte Herr v. Frede die Herrschaft über die Materie wiedergewonnen, so daß der Namensaufruf erfolgen konnte. Es ergab die Anwesenheit von nur 198 Abgeordneten und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses — einer einzigen Stimme wegen, wie der Präsident vorwurfsvoll bemerkte. Sarkastische Lächeln auf der Linken, Resignation auf Seiten der in letzter Minute mattgefallenen Mehrheit! Die Beratungen mußten abgebrochen werden, der Reichskanzler trat in Aktion. Mit seiner klaren, weithin schallenden Stimme verlas er die kaiserliche Botchaft betr. Vertagung des Reichsparlaments. Dann brauste das Kaiserhoch durch den Raum — Händeklatschen — Abschiedsworte, im Fluge, denn der Anbruch der Mittagszüge ließ sich noch erreichen. Das Spiel war aus. Wird der Herbst ein geschäftsfähiges — vielleicht diätenbeglücktes „Haus“ beisammensehen? . . .

Besuche in Waffen.

Die Franzosen sind ja im Allgemeinen als höfliche Leute bekannt, aber, daß ihre Regierung demnächst einen Theil des Mittelmeeres nach einem spanischen Hafen entsenden will, lediglich um der Königin-Regentin für die Entsendung des „Belano“ zu den Toulonier Flottentagen zu danken, muß Verwunderung erregen. So groß ist das staatliche Ansehen Spaniens wahrlich nicht mehr. Es drängt sich die Vermuthung auf, daß die französische Regierung mit der Entsendung des Geschwaders einen Selbstzweck verfolgt und zwar den, den Spaniern in Erinnerung zu bringen, daß sie Leben und Eigentum der im pyrenäischen Königreiche sich aufhaltenden Franzosen unangefastet zu lassen haben. Auch Deutschland achtet mit dem Plane um, einen modernen Kreuzer, wie verlautet, die „Arend“, an die spanischen Küsten zu entsenden, um seine Staatsangehörigen des heimischen Schutzes zu vergewissern. Bei den Karlistenaufrufen früherer Jahre hat sich das Erscheinen fremder Kriegsschiffe als nutzbringend erwiesen.

Die Zurückziehung der deutschen Truppen aus China und die Rückkehr des Grafen Waldersee

erschient, nachdem durch die Anerkennung der Entschädigungssummen seitens Chinas die wesentliche Vorbedingung erfüllt ist, näherliegend als vordem. Unterrichtet Kreise sind, der „National-Ztg.“ zufolge, der Zuversicht, daß in Bezug auf die von China vorgeschlagene ratenweise Tilgung der Kriegsschuld unter den Mächten eine Einigung erzielt werden wird. Das wäre ja recht erfreulich. Am Ende ist diese Frage ja auch weniger politischer als technischer Natur. Einwendungen sind dabei wohl vornehmlich von amerikanischer Seite zu erwarten. Doch dürfte schließlich auch in Washington der Wunsch obliegen, die ganze ostasiatische Frage, die nun fast ein halbes Jahr hindurch die Gemüther bewegt, baldmöglichst zur Ruhe kommen zu lassen.

* Berlin, 16. Mai. Das Armeekorpskommando meldet aus Peking vom 15. Mai: Die Explosion in Kalgan muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer gefordert, als die erste Meldung vermuthen ließ. Sieben anfangs vermischte Reiter sind todt ausgefallen worden. Deutnant Kummert und ein Fabrikant sind schwer, aber nicht bedenklich, zwei Mann sind schwer verletzt. — Der deutsche Gesandte sprach auf dem Abschiedsdiener für Chaffee leister seine hohe Anerkennung über die Gastung der Amerikaner während ihres Aufenthalts in China aus. Chaffee entgegnete, einige seiner schönsten Erinnerungen in China danke er dem Zusammensein mit Deutschen, er hoffe, Waldersee werde auf der Rückreise nach Deutschland über Amerika fahren. Der Feldmarschall erwiderte, er sei durch die Einladung tief bewegt und hoffe, es werde ihm möglich sein, Amerika seinen Besuch abzustatten.

* Bremerhaven, 17. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Stuttgarter“ ist gestern Mittag mit 322 Franken Soldaten aus China eingetroffen. Der Kommandant von Oesterlinde, Kapitän zur See Krug, begrüßte die Heimkehrenden im Namen des Kaisers an Bord des Schiffes. Von den Kranken

bleiben 170 im hiesigen Kriegs-Lazareth, die Uebrigen werden nach Bremen weiterbefördert.

* London, 16. Mai. „Morning Post“ meldet aus Berlin, die deutsche Regierung habe eine sofortige Räumung Chinas widerrathen. Sie vertrete die Ansicht, daß eine solche Räumung mindestens unvorsichtig sei.

Deutschland.

* Berlin, 17. Mai. Zu der Ablehnung des Branntweinsteuergesetzes infolge der Beschlußfähigkeit der Reichstagsführung vom Mittwoch schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Durch den Versuch, vermittle einer Ueberumpelung neue Vortheile für eine Anzahl Branntweinbrenner zu erlangen, haben die agrarischen Führer eine ernste Verlegenheit für einen Theil der deutschen Landwirtschaft geschaffen, denn das Gesetz über die Brennsteuern — nicht zu verwechseln mit der Branntwein-Verbrauchssteuer — läuft nur bis zum 31. Oktober d. J. Diese Brennsteuern hat einerseits der Zweck, vermöge ihrer Staffelung eine gewisse Regelung der Produktion zu bewirken, andererseits ergibt sie die Geldmittel, aus denen Ausfuhr- und Denaturierungsprämien bezahlt werden. Nach dem im Senatskonvent gefassten Beschluß sollte die Brennsteuern um ein Jahr verlängert werden, was ohne Weiteres gesehen sein würde, wenn die Agrarier damit zufrieden gewesen wären, aber, indem sie mehr zu erzwingen versuchten, haben sie die Niederlage erlitten, welche für einen Theil der Landwirtschaft eine bedenkliche Situation schafft. Ob ein Mittel gefunden wird, die Schädigung zu verhüten, von welcher diese infolge der Taktik der Agrarier nun bedroht ist, bleibt abzuwarten.“

— Nach einer der „Berl. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle zugehenden Nachricht hat Landwirtschaftsminister Posadowsky einem hervorragenden Mitglied der Linken gegenüber geäußert, daß die Regierung weder den Reichstag vor dem 26. November zusammenberufen, noch die Brennsteuern weiter erhöhen wird. Brennsteuern wie Rückvergütung hören demgemäß am 30. September auf.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich gestern zum Vortrag bei dem Kaiser nach Schloß Bellevue begeben.

— Wie das „N. Journ.“ von maßgebender Stelle hört, ist für das diesjährige Kaiser-Manöver folgende Zeiteinteilung festgesetzt worden: Am 7. September findet eine große Parade über das erste Armeekorps bei Königsberg statt. Am 9. September beginnen die eigentlichen Kaiser-Manöver in der Weichselgegend.

Ausland.

* Troppan (Schlesien), 17. Mai. Aufsehen erregt hier die Gemeinderathswahl in der schlesischen Ortschaft Katharin, wo von der aus 8000 Personen, und zwar vorwiegend aus Tschechen, bestehenden Einwohnerschaft im zweiten und dritten Wahlkörper nur Deutsche gewählt wurden.

* Budapest, 16. Mai. Wie verlautet, soll demnächst die Verlobung des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland mit der Tochter des Erzherzogs Friedrich erfolgen. — Nach einer Meldung des „Budapesti Hirlap“ kommt der deutsche Kaiser Anfangs September nach Buda, um an den Jagden auf den Glittern des Erzherzogs Friedrich theilzunehmen. Diese Nachrichten bedürfen noch sehr der Bestätigung.

* Paris, 16. Mai. Die Rückkehr des J. A. in contumaciam zu fünfjähriger Verbannung verurtheilten Grafen de Lux Saluces verurtheilt der Regierung peinliche Ueberrumpelung. Die Selbststellung des Verurtheilten macht eine neue Tagung des Senats nöthig. — Sämmtliche Blätter besprechen die Rückkehr zur Saluces. Die republikanischen Blätter weisen auf die Taktik hin, welche die Nationalisten mit den Royalisten und Reaktionären aller Schattirungen ins Werk gesetzt haben, um der Republik in diesem Augenblick Schwierigkeiten zu bereiten. Die Royalisten hoffen durch die Rückkehr zur Saluces und die dadurch nothwendig geordnete Einberufung des Staatsgerichtshofes die Annahme des Vereinsgesetzes im Senat auf die lange Bank zu schieben. Um diesen Plan zu vereiteln, rath die republikanische Presse der Regierung und dem Senat, das in Frage stehende Vereinsgesetz durchzuherathen und dann erst den Staatsgerichtshof nach Erledigung dieser wichtigen Verathung einzuberufen. — Verlag und Redaktion des „Figaro“ veröffentlichten einen Protest, der die Behauptung des „Matin“, daß deutsche Kapitalisten das Blatt erwerben wollen, für unwahr erklärt.

* London, 16. Mai. In Regierungskreisen wird bestätigt, daß Sir Alfred Milner nicht mehr auf seinen Posten nach Südafrika zurückkehrt. — Cecil Rhodes ist nunmehr ebenfalls demüthigt, bei Salisbury für die Vuren mildere Friedensbedingungen durchzusetzen. — Frau Votha überbringt dem Präsidenten Krüger ein eigenhändiges Schreiben Richters, in welchem der Krüger äußerst günstige Friedensbedingungen zugesichert werden, falls er den Vuren die Waffenniederlegung anräth.

* Rom, 17. Mai. Der deutsche Reichskanzler Graf Bülow und der österreichische Ministerpräsident Graf Goluchowsky werden nach einer Meldung aus London binnen Kurzem in Venedig erwartet, wo sie eine Zusammenkunft mit dem italienischen Minister des Aeußern, Crinetti, haben sollen.



Zur Königsberger Mordthat. Der Rumpf des ermordeten Fräulein Leide ist in Königsberg im Wallaraben vor dem Sadheimer Thore gefunden worden. Die Leiche war in einen Sack eingehüllt und vollständig bekleidet; die vermischte Uhr und Kette, sowie der Ring, waren vorhanden. Die Leiche waren oberhalb des Armees abgelegt, vermuthlich, um das Badet besser fortzuschaffen zu können und ihm eine unauflösligere Form zu geben. Die Annahme erscheint nicht ungegründet, daß der Rumpf von dem Thäter mit einem Boot auf dem See dorthin geschafft worden ist. Vorübergehende haben Sonntag Vormittag dort das Badet im Wasser schwimmen und benachrichtigten folglich die Kriminalpolizei. Hiermit hat man nun zwar die Leiche geborgen, der Ort der That aber und die Persönlichkeit des Thäters bleiben noch wie vor in tiefes Dunkel gehüllt. Die Ermordete, eine 20jährige Dame, lebte völlig zurückgezogen und hatte fast gar keinen Verkehr. Die Staatsanwaltschaft wird die auf die Ergreif-

ung des Thäters ausgeschriebene Belohnung von 500 Mk. auf 1000 Mk. erhöhen. — Nach der „Königsb. Ztg.“ ist die schreckliche That im östlichen oberen Stadttheil geschehen, da der Thäter unmöglich sonst die Leiche eine so weite Strecke hätte fortzuschaffen können. Ebenso läßt sich aus dem Funde die Bestätigung der Annahme folgern, daß der Thäter nicht im Freien, sondern in einem geschlossenen Raum, vermuthlich in einer Wohnung verübt worden ist, in die man die Unglückliche unter irgend einem Vorwand gelockt hat. Ein nicht unerheblicher Nebenumstand ist endlich die That, daß die Uhr der Ermordeten völlig abgelaufen ist. Man schließt daraus, daß die Leiche nicht sofort nach dem Mord ins Wasser geworfen sein kann — die Uhr wäre sonst durch das Eindringen des Wassers zum Stehen gebracht worden — sondern wahrscheinlich erst in der darauffolgenden Nacht.

Kleine Chronik. Gegenüber einer Blättermeldung können wir mittheilen, daß König Eduard von England vorläufig nicht nach Sombura kommen wird. Dagegen dürfte er, wie alljährlich, in der zweiten Hälfte des Augusts sich zu einer mehrtägigen Tour nach Sombura begeben. Der Buchbindergehülfe Wanka aus Walsrode hat ein verschmähter Liebe und bodenloser Eifersucht die Leiche des Buchbinders Schelinger tödelt. Der Mörder stellte sich freiwillig der Behörde. — Auf dem Bahnhofe Lichtenberg wurde vorgestern ein Mann Namens Schmitt vor einem Zuge überfahren und sofort getödtet, als er auf einem falschen Zuge sprang, um nach dem richtigen zu gelangen. — Das Feuer auf der kaiserlichen Wertschmiede in Danzig war nun ein sehr unbedeutendes. Es kam in der Nacht zum Donnerstag um 12 Uhr 10 Min. auf dem Hofe der Kupferhütte aus und zerstörte den Schuppen der Dampf-Dynamomaschine und einen Theil des Kesselhauses der Maschinenbauwerkstatt. Der Materialschaden beträgt etwa 4000 Mk. Die Ursache des Brandes ist vermuthlich menschlich. — In Miskolc, Provinz Bosen, hat sich der Kreisamtsinspektor Wilhelm Rohde, der fälschlich aus dem Staatsdienst geschieden, im Walde bei Winaqora erschossen.



Aus der Umgegend.

D Mainz, 17. Mai. Ein Zweikampf fand gestern Morgen zwischen 4 und 5 Uhr zwischen zwei Offizieren der hiesigen Garnison, einem Husarenoffizier und einem Offizier des 88. Infanterie-Regiments, im Festungsgarten hinter der Citadelle statt. Es soll dabei ein 13maliger Kugelschuss stattgefunden haben. Auf dem Duellplatz waren nicht weniger als vier Aerzte thätig. Die Namen der Offiziere sind: Husarenleutnant Voigt und Oberleutnant Richter vom 88. Inf.-Regt. Der Letztere hat einen Schuß in die Achsel erhalten und soll schwer verletzt sein, während Voigt nur eine leichte Verletzung davongetragen haben soll. Richter wurde in das Vincenzhospital verbracht. Der Husarenleutnant Voigt ist öfters mit der Gattin des Letzteren ausgeritten und soll hierin der Grund zum Duell liegen.

D Mainz, 16. Mai. Selbstmord. Der Soldat Fuchs von der 1. Compagnie des 3. Fußartillerie-Regiments in Mainz hatte am Montag die Zahnteil-Ordnung zu besorgen. Am Abend kehrte der Soldat nicht mehr in seine Kajüte nach Weisenau zurück. In der Frühe des Dienstag Morgen sah der Bahnwärter der Eisenbahnbrücke den Soldaten auf dem Brückenspieler liegen. Noch ehe er hinzuspringen konnte, hatte sich Fuchs in den Rhein gestürzt, wiewohl er in den Wellen verschwand. Unglückliche Liebe soll den Mann in den Tod getrieben haben. Er stammt aus einem Orte bei Gießen.

f Hochheim, 14. Mai. Im Concertsaal der Liedertafel in Mainz hielt heute Herr Weingutbesitzer Wilt, Ober von einer gut besuchte Veranstaltung von Hochheimer Weinen der verschiedensten Jahrgänge ab. Die Weine waren entweder reine Riesling oder Riesling mit Oestreicher vermisch. Im Ganzen kamen von 54 Halbfäß 49 zum Zuschlag. Für ein Halbfäß 1886er wurden M. 510, für zwei 1889er M. 510 und 520, für zwei 1891er M. 430, für zwei 1892er M. 500 und 530, für zwei 1893er M. 1350 und 1500, für zwei 1896er M. 1280 und 1810, für zehn 1896er M. 320 bis 450, für sieben 1897er M. 450—650, für drei 1898er M. 420—520, für fünf 1899er M. 490—670 und für 11 1900er M. 350—1050 bezahlt. Der Gesamtverlust betrug M. 27 550.

* Geisenheim, 15. Mai. In der Zeit vom 17. bis 29. Juni 1901 findet an der hiesigen oeno-chemischen Versuchsanstalt ein Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung statt. Der Kursus setzt sich aus Vorträgen und praktischen Uebungen im Laboratorium zusammen. Gelehrt wird die chemische Untersuchung und Beurtheilung der Weine unter Zugrundelegung der gesetzlichen Bestimmungen, ferner die gesammte Kellerbehandlung der Weine (Schwefeln, Klären, Schönen, Filtriren, Pasteurisiren, rationelle Weinverbesserung, Weinkrankheiten und deren Verhütung usw.). — Mit dem Abfangen der Heu- und Wurmotten wird nun baldigst einheitlich vorgegangen werden müssen, da die Flugzeit nahe bevorsteht. Der hiesigen Bürgermeisterei wurden bereits 11 000 Puppen des Schädlings abgeliefert.

* St. Goarshausen, 15. Mai. Vom 20. bis 25. d. Mts. findet hier ein Vortrags-Kursus für praktische Landwirthe statt. Nach dem Vortragsplan wird Herr Oekonomierath Müller-Wiesbaden Vorträge halten über Ackerbau und Düngelehre, Herr Landwirtschafts-Inspektor Reifer-Wiesbaden solche über die Grundlagen der Viehzucht, Anzucht und Fütterung des Rindviehes, Herr Landwirtschafts-Inspektor Schneider-Hof Alsbach über Volkswirtschaft. Ferner wird Herr Oekonomierath Goethe



* Wiesbaden, den 17. Mai.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 15. Mai 1901.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die am 27. April l. J. stattgehabte öffentliche Versteigerung eines städtischen Grundstücks am Gutenberg-Platz hat die Genehmigung des Magistrats nicht erhalten; eine nochmalige Versteigerung findet vorerst nicht mehr statt.

Der vor einigen Tagen vorübergehend eingetretene Mangel an elektrischem Strom ist nach den auf dem Elektrizitätswerk eingezogenen Erkundigungen darauf zurückzuführen, daß eine der älteren Reservemaschinen nicht betriebsfähig, der Strombedarf aber an dem betr. Tage ein ganz besonders hoher war. Es wurde daher eine der neuen großen Reserve-Maschinen in Betrieb genommen, jedoch nunmehr reichliche Reserve vorhanden ist.

Auf der am 31. Mai l. J. Morgens 9 Uhr im Kurhaus stattfindenden zweiten Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege wird die Stadt durch Herrn Stadtrath Professor Kalle vertreten sein. Der Herr Oberbürgermeister wird die Versammlung Namens der Stadt begrüßen.

Gestern

war Himmelfahrtsfest. Das ist keine Neuigkeit, aber — Hand auf's Herz, verehrte Leserin und lieber Leser! — wollen Sie wirklich nichts über den gestrigen Tag, den Sie doch auch erlebt haben... in der Zeitung lesen? Sie sind also ehrlich und gehen einfach: „Doch!“ Nun also:

Der gestrige Himmelfahrtstag fiel — darüber kann ein Zweifel nicht wohl bestehen — in zahllosen Fällen nicht nach Wunsch aus. Man hatte ihn, den blühendsten, in jugendlicher Anmut und Schönheit strahlenden Freitag, weniger ernst und verb vorausgesehen, als er in Wirklichkeit war. Daher die Enttäuschung sowohl bei denen, die sich im düstigen Maiengrün der ganzen Frühlingserwartung freuen wollten, als bei denjenigen, die mit buntem Modestoff auf den Straßen und Promenaden in Wettbewerb mit der farbenfrohen Maienpracht zu treten beabsichtigten. Die Unzufriedenheit der Letzteren war um so größer, als es gegen Mittag — entsetzlich! — sogar zu regnen begann. War es auch kein Platz- oder Landregen, so doch immerhin eine Feuchtheitsabsonderung aus sehr finster aussehenden Wolken, die noch Schlimmeres befürchten ließen. So was kann unsern Damen, jungen und minder jungen, die Laune gründlich verderben. Der Himmel hatte schließlich ein Einsehen: Am späten Nachmittag drang durch die graue Wolkendecke ein Strahl der Sonne. Und flugs belebte eine Fluth der düftigsten Frühlingsschnecken die Wilhelmstraße und die zum Kurpark führenden Wege. Dazu manch' liebes Gesichtchen und der verlockende Duft der blühenden Flieder- und Rosenkranzsträucher — kurz, es war zum Schluss noch recht schön. Auch ich schlaue mir die Befürchtung, daß uns die drei Eiseiligen gar einen verbotenen Besuch angekündigt, aus dem Sinn und hummte mit dem Dichter:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag;
Man weiß nicht, was noch werden mag.
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal;
Nun, armes Herz, verlaß die Qual.
Nun muß sich Alles, Alles wenden!

Prinzessin Luise. In früher Morgenstunde hat man im Taunusbahnhof mit den Vorbereitungen zum Empfang der Fürstinlichkeiten, welche an der heutigen Trauerfeier für Prinzessin Luise von Preußen theilnehmen, begonnen. Der Empfangspavillon ist in den Perron des Einfahrts-Geländes eingegliedert und wird von dort aus ohne Zweifel auch der Sarg bei der Ueberführung nach Potsdam in den Eisenbahnzug eingegliedert. — Heute Nachmittag kurz vor der Trauerfeier trafen die Großherzogin von Baden und der Kronprinz hier ein. Letzterer reiste schon um 5 Uhr 39 Min. wieder von hier ab. Die Ueberführung der Leiche der Frau Prinzessin Luise findet morgen Vormittag mit dem Schnellzug 6 Uhr 58 Min. über Frankfurt nach Potsdam statt.

Vom Taunusbahnhof. Seit heute ist man daran, den Taunusbahnhof wieder „abzurufen“. Man hat dem alten Gebäude nach jahrelangem Harren nochmals einen „hellen Schmutz“ verliehen, der sich wenigstens sehen lassen kann und vorhalten wird, bis der Anlage überhaupt das letzte Ständlein, das in nicht mehr allzuweiter Ferne liegt, schlagen wird. Daß man überhaupt noch einmal die Kosten für einen vollständigen Neuanstrich des Äußeren angewendet, mag sich daraus erklären, daß der Bahn der Zeit und die Witterungseinflüsse dem Verputz doch sehr stark zugesetzt hatten und man angesichts des großen Fremdenverkehrs sich verpflichtet hielt, jenen Zustand zu bessern, so gut es eben noch zu machen war.

Das letzte Inventar der höheren Töchter-Schule hat am Mittwoch Mittag in Gestalt einer Orgel in der Aula seine Aufstellung gefunden. Die Orgel, ein kleines Meisterwerk der Firma C. F. Walder in Ludwigsburg, hat neun Stimmen, vierzehn Register und wird durch einen kleinen Wassermotor getrieben. Herr Organist Wald hier prägte dieselbe am Mittwoch Nachmittag und wurde die Orgel, nachdem sie für gut erklärt, ihrer Bestimmung übergeben.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Winningen (Mosel). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg.

Wiesbaden über Weinbau, Herr Departements-Thierarzt Dr. Angstein-Frankfurt a. M. über Seuchenwesen, Herr Prof. Dr. G. Fresenius-Wiesbaden über die Aufgaben und die Thätigkeit der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wiesbaden, Herr Oberlehrer Freyde-Weilburg über Wetterprognose, Herr Oberlehrer Dr. Helmkamp-Weilburg über Pflanzung der Bienen, Herr Weinbaulehrer Seuffert-Geisenheim über Neuerungen in der Weinbereitung und der Kellereiwirtschaft, und endlich Herr Landwirtschafts-Inspektor Schulze-Nölker (Wiesbaden) über landwirtschaftliche Buchführung sprechen.

Worms, 17. Mai. Bei den großen Anstrengungen, die von den leitenden Stellen gemacht worden sind, das 2. Hessisch-Pfälzische Musikfest an den beiden Festtagen großartig zu gestalten, ist es erfreulich, schon jetzt die Bemerkung machen zu können, daß auch der äußere Erfolg den berechtigten Erwartungen entsprechen wird. Die Nachtrage nach Plätzen steigt mit jedem Tag und stellt ein allig ausverkauft Haus in Aussicht. Von den linksseitigen Aogen sind schon alle, von den rechtsseitigen viele Plätze vergriffen. Es dürfte sich deshalb sehr empfehlen, mit der Bestellung der Plätze nicht zu zaudern. Die Bedingungen können unsere Leser aus dem Anzeigenteil ersehen.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Wiesbaden, 17. Mai. Die Intendantur der kgl. Schauspiele hat anlässlich der Aufführung der Nicolaischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in der Wiesbadener Neueinrichtung am 20. Mai l. J. ein Schriftstück herausgegeben, in welchem es nach einem gedrängten Rückblick auf die der Oper zu Grunde liegende Handlung und den Lebensgang des Componisten heißt:

Schon bei der Gründung des neuen Hauses stand die Neueinstudierung der Oper auf dem Repertoire; die Ausführung dieses Vorhabens mußte aber aus verschiedenen Gründen bis jetzt hinausgeschoben werden, ein Umstand, der der nunmehrigen Inszenierung in so fern zu Gute kommen wird, als durch die Zeit und Mittel gefunden wurden, die genauesten Studien zu ermöglichen. In erster Linie mußte naturgemäß auch bei dieser Neueinstudierung wiederum das Streben nach einer thümlich vollkommenen einheitlichen Wiedergabe des musikalischen Theiles des Werkes stehen. Es ist aber andererseits zugleich versucht worden, auch dem feinen Lustspiel-Charakter der Dichtung zu geben, was ihr gebührt, und somit in doppelter Ausnutzung des musikalisch-dramatischen Stiles, Componist und Librettist nach Kräften gerecht zu werden.

Der hiesigen Aufführung zu Grunde liegt die Bearbeitung mit den Prologischen Recitativ; doch sind dieselben dort durch Prosa ersetzt, wo die zu breite Behandlung derselben zu auffallenden Längen führte. Immerhin sind wesentliche Abweichungen gegen die frühere Aufführung unterkennbar, so z. B. die Wiederherstellung des großen Recitativs mit Chor im Anfang des 2. Actes und des grandiosen Terzettes am Schluss der Oper, das merkwürdiger Weise fast auf allen Bühnen fehlt.

Außerlich wurde auf das richtige Treffen des Lokalkolorits besondere Sorgfalt und Mühe verwendet, um die derb-fürliche Wirklichkeit, das Leben und Treiben damaliger Zeit und die fecken und ausgelassenen Tage des ehrenwerthen Sir John prägnant und schlagend vor Augen zu führen. Sir John log, lebte und zechte um die Wende des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. Zur Illustration seiner Zeit und des frühlichen Volkslebens in seinen Tagen mußte so- glich Weise der Kostümfraße ein weites Feld eingeräumt werden, mit welcher wiederum die Reform des gesamten Scenariums geschäftigster Hand in Hand zu gehen hatte. Bei dem Faktoren wurde in gewissenhafter Weise Rechnung ge- tragen.

Dem Gewand eines Volkes haftet gewissermaßen die Seele und die Physiognomie des Trägers an — auch die Lebens- und Regierungsformen verschiedener Länder führen mancher- lei Unterschiede herbei — und so kam es, daß die englische Tracht, trotz ihrer nahen Verwandtschaft mit der feiländischen, schon im frühen Mittelalter vielfach einen besonderen Choral- aufwies und in manchen Einzelheiten von der anderer Länder abwich. Diese englische Eigenheit ist auf Grund eingehender Studien für die kostümliche Einrichtung der lustigen Weiber von Windsor derart zum Ausdruck gekommen, daß gerade das Charakteristische, Volksthümliche der Völkungs- weise gegen Ende des vierzehnten und zu Beginn des fünf- zehnten Jahrhunderts auf die Bühne gebracht ist — eine kul- turalistische Studie, die hier von ganz besonderem Interesse sein dürfte.

Die Interieurs und Dekorationen wurden theils nach alten Stichen, theils unter Benutzung des Werkes „Mansions of England in the old time“, theils nach lokalen persön- lichen Studien hergestellt.

Das Ballet endlich im letzten Act der Oper ist den Va- rianten frühmittelalterlichen Mummentanzes nachgebildet, wie sie bis auf die Zeit des großen Briten in Städten, auf dem Lande, und sogar an den Höfen unter dem lebenslustigen Volke sich abspielten.

So will auch die Wiederaufnahme dieser Oper am hie- sigen königlichen Theater mehr geben als eine Neueinstudie- rung im gewöhnlichen Sinne; sie soll vielmehr in der Reihe der Rebelebungen der Meisterwerke unseres Volkes ein weiteres Glied bilden. Und wenn die entzückenden Melodien Nicolais Ohr und Sinn des Hörers umschmeicheln, soll auch zugleich dem Beschauer unaufdringlich aber harmonisch im Rahmen des Ganzen, das getreue Abbild einer verflungenen Zeit ent- stehen, das nach mehr als einer Richtung hin viel des Werth- vollen, Anregenden und Interessanten enthält.

Frau Cosima Wagner hat an sämtliche Reichs- tage abgeordnete einen offenen Brief gerichtet, welcher auf vier Druckseiten sich gegen die Ausführungen richtet, durch welche die Abgeordneten Eugen Richter und Dietrich die Ver- längerung der Schutzfrist für die Erben der Dondichter von 50 auf 50 Jahre im Reichstag bekämpften. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß Frau Wagner den Reichstag bittet, über den Ablauf der Schutzfrist für die Erben der Wagner'schen Kompositionen im Jahre 1903 hinaus wenigstens dem Wagner-Theater das ewige Monopol zur Aufführung des „Parsifal“ zuzusprechen und demnach die gefassten Be- schlüsse zum Ueberbrett zu redressiren. Dieser naive Wunsch der Dame wird am wenigsten innerhalb weiterer musikalischer Kreise Anklang finden. Nebenbei wird in dem Briefe erzählt, daß den Erben Wagners schon vorab ein Million ge- wesen sei, wenn sie einem Unternehmer die Aufführung des „Parsifal“ für 5 Jahre freigäben.

Schwurgericht. Die Sitzungen des Schwur- gerichts während der am 10. Juni beginnenden Tagung be- ginnen jedesmal Vormittags halb 10 Uhr. Bis heute sind die folgenden Fälle auf die Rolle gebracht: Für Montag 1. wider den Tagelöhner Josef Hohl von Fachbach wegen Widerstands gegen einen in der rechtmäßigen Ausübung eines Amtes begriffenen Forstbeamten (Verteidiger: Herr Rechts- anwalt Dr. Siebert), 2. wider die Ehefrau des Tagelöhners Franz Dorn 3r von Glasbitten wegen desselben Verbrechens (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Weiser), für Dienstag wider die Ehefrau des Hülfsweihenstellers Andreas Schmidt von Hesseim wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und versuchten Betrugs (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Fleischer).

Geschäftliches. In das Handelsregister A wurde die Firma Ferdinand Hanson mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Fabrikant Ferdinand Hanson hier, ferner die Firma Karl Scher- zinger mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Färbereibesitzer Karl Scherzinger hier eingetragen.

Repertoire des Königl. Theaters. Sonntag, den 19., bei aufgeh. Abonnement: „Oberon“. Anf. 7 Uhr. — Montag, 20., bei aufgeh. Abonnement, zum 1. Male in der neuen Einrichtung der Königl. Bühne: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 21., Abonnement. B. 49. Vorst.: „Die Hand“. — Jyanders Mädchen. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 22., bei aufgeh. Abonnement, zum 1. Male wiederholt in der neuen Einrichtung der Königl. Bühne: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, 23., bei aufgeh. Abonnement: „Oberon“. Anf. 7 Uhr. — Freitag, 24., Abonnement. D. 49. Vorst.: „Der Waffenschmied“. Anf. 7 Uhr. — Samstag, 25., bei aufgeh. Abonnement: „Schachmann als Erzieher“. Anf. 7 Uhr. — Sonntag, 26., bei aufgeh. Abonnement: „Oberon“. Anf. 7 Uhr. — Montag, 27., bei aufgeh. Abonnement: „Undine“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 28., Abonnement. A. 50. Vorst.: „Jugend von heute“. Anf. 7 Uhr.

Spieleplan des Residenztheaters. Samstag, den 18. Mai „Jüngste Leutnant“. — Sonntag, den 19. Mai „Leontinens Ehemänner“. — Montag, den 20. Mai „Fedda Gabler“. — Dienstag, den 21. Mai „Johannisfeuer“. — Mittwoch, den 22. Mai „Fedda Gabler“. Diese drei letzten Abende absolviert Irene Trisch ihr bereits angekündigtes Gastspiel. Donnerstag, den 23. Mai „Leontinens Ehemänner“. — Freitag den 24. Mai „Der Schiffschiffahrer“. — Samstag den 25. Mai „Rosenmontag“. — Sonntag, den 26. Mai „Der Hypochonder“.

Walhalla. Im Haupt-Restaurant und Garten findet Samstag Abend Militär-Concert der 80er Infanterie- Capelle bei freiem Entree statt. Anfang halb 9 Uhr.

Reichshallen. Vor einem criminalistischen Räthsel stand gestern Nachmittag unsere Polizeibehörde während einer Separatvorstellung, die auf Veranlassung der Reichshallen-Direktion der Ausbrecherkönig Harry Mouri- dini gab. Erschienen war zu dieser Vorstellung außer den Hrn. Polizei-Commissaren, verschiedenen Polizei-Wachtmeistern und Schutzeuten auch der Chef der hiesigen Polizei, Se. Durchlaucht Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor mit vielen Herren und Damen der Gesellschaft. Mourdini, mit Recht der Ausbrecherkönig genannt, ist ein Wiener Kind und von frühester Jugend an Artist, wie auch seine Vorfahren als solche einen guten Namen hatten. Er bereiste fast die ganze Welt und gerieth bei einer Streife von der Goldküste Afrika's in das Innere des Landes in die Hände eines wilden Völkchens, welcher ihn längere Zeit in Ketten legte. Durch unausgesetzte Arbeit und Mühen, unter- stützt durch seine hervorragende körperliche Gewandtheit, gelang es Mourdini, sich von seinen Fesseln zu befreien und zu flüchten. Von diesem Zeitpunkt warf Mourdini sich mit wachem Feuereifer auf die „neue Attraktion“ und hat es in der Kunst, sich von Ketten, Handschellen, Fesseln usw. jeder Art zu befreien, zu einer derartigen Vollendung gebracht, die fast an das Unglaubliche streift. In der gestrigen Separat- Vorstellung wurde der „Ausbrecherkönig“ von Herrn Polizei- Commissar Bochowitz mit Fesseln verschiedener Art, die ge- nannter Herr mitgebracht hatte, nach allen Regeln der Kunst gefesselt, doch gelang es Mourdini, sich in einem Zeitraum von wenigen Minuten von diesen Fesseln zu befreien, ohne die Schlösser oder den Mechanismus eines amerikanischen Schnapp-Systems zu beschädigen. Ferner wurde Mourdini noch mit Gensdarmereketten und den bei der hiesigen Polizei- behörde gebräuchlichen Polizeifesseln gefesselt, aber auch von diesen Fesseln befreite sich der phänomenale Mann. Die Verwunderung stieg jedoch aufs Höchste als sich der „Aus- brecher“ mit den schwersten Verbrecherketten italienischer Manier, wie sie Luchini trägt, von Polizeibeamten gefesselt ließ. Hals, Arme und Füße sind mit Handschellen und Ketten doppelt und dreifach zusammengeknüpft, jedoch ein Bewegen, geschweige denn ein Entrinnen kaum denkbar ist. Aber auch hier fielen die Fesseln nach einer knappen Minute klirrend zu Boden. Kopfschüttelnd besah sich der Polizeibeamte die Ketten, Schlösser usw., sie waren unversehrt. Hier stand man vor einem Räthsel. Einer der Herren Commissare er- klärte unter Hinweis auf Mourdini „der ist nicht sicher.“ Welche Kraftanwendung und übergroße Schmerzüberwindung dazu gehört, sich von diesen Fesseln zu befreien, das beweisen die tiefen Striemen und Einbrüche, welche die Fesselungen an Händen und Armgelenken Mourdini's zurückschicken. Seine Selbstbefreiung führt Herr Mourdini nicht etwa in einem Kasten, einem Zelt oder hinter einer spanischen Wand aus, wo er sich eventl. allerlei Hülfsmittel bedienen könnte, nein, der- artige Verbergungsräume bedarf es beim echten Ausbrecher- könig nicht, auf freier Bühne, vor der Augen des staunenden Publikums, nur mit einem leichten Tuch bedeckt, bewerkstelligt er seine Befreiungen. Um nun nicht den Glauben auskommen zu lassen, als stände Herr Mourdini in Anbetracht seiner schier unglaublichen Leistung mit „finsternen Zaubermächten“ in Verbindung, erklärte er zum Schluss im liebenswürdigsten Weise den Herren der Polizei seine Methode, sich aus so festen

und sicheren Fesseln zu befreien. Beim Verlassen des Saales gab Herr Polizeipräsident dem Ausbrecherkönig Moudini die Hand, sprach ihm in schmeicheleicher Weise seine Anerkennung aus und versicherte ihm, daß er solche Arbeit noch nie gesehen habe. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herr Moudini in einer großen Anzahl von Städten bereits auftrat und überall mit gleich großartigem Erfolg, wovon viele Anerkennungs- und Ausweisbriefe von Polizei- und anderen Behörden bezeugen. Und so wird auch für die „Reichshallen“ dieser „Ausbrecher“ eine grand Attraktion bedeuten und sollte es Niemand versäumen, einen Besuch in den „Reichshallen“ zu machen, er wird zur Bestätigung unserer Angaben gelangen. Wer aber glaubt, es dem Moudini nachmachen zu können, der gehe hin und verdiene sich die 500 M., die als Belohnung für derartige Fälle ausgesetzt wurden.

Walhalltheater. Das glänzende Maiprogramm hat seit gestern eine Bereicherung erfahren. Von den neuengagierten Kräften verdienen zunächst die phänomenalen Exzentrique- und Wirbeltänzer, Ballo und Marinette Erwähnung. Fraulein Marinette ist eine ausgewachsene Dame und darf trotzdem wohl Anspruch auf den Titel „die leichteste Tänzerin der Welt“ machen. Wenn es nicht Marinette wäre, so könnte man glauben, es sei eine Marionette. Sie ist eine solche Partnerin im Kreise herumgeschlenkert wird. Ebenso großartig ist Miß Bonny, ein weiblicher „Schlangentänzer“ erster Qualität. Abgesehen von ganz unglaublichen Verrenkungen ihrer Glieder zeigt uns die anmutige Miß eine Anzahl Abstriche, die man für hals- und beinbrecherisch halten müßte, wenn die große Sicherheit der Artistin eine solche Beschäftigung überhaupt aufkommen ließe. Erwähnenswerth sind außerdem die Viedersängerin Martha Uhlmann und die russische Sänger- und Tänzerin Gesellschaft „Solovskoy-Truppe“. Von den Kräften, die seit Anfang Mai im Walhalltheater auftreten, entseht Siegwart Gentes mit seinen witzigen und Profavorträgen und Opernimitationen immer noch wahre Beifallstürme.

Mit der Rheinfahrt am nächsten Donnerstag, den 23. Mai, eröffnet die Kurverwaltung den Reigen dieser in keinem anderen Kurorte gebotenen echt rheinländischen Veranstaltungen. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt hat dazu eines ihrer vorzüglichsten großen Schiffe in Aussicht gestellt. Bekanntlich ist die Führung der Restauration auf diesen Schiffen eine musterhafte, sowohl was den eigenen Wein der Gesellschaft, als die Speisen anlangt. Die Rheinfahrt findet wieder mit Musikbegleitung statt. Nach Ankunft in Rheinsheim ist Frühstück in dem rühmlichst bekannten Gasthaus „Zur Krone“ (Besitzer J. Sufnagel), dann folgen Mittagessen und Tanz auf dem Jagdschloß Niederwald und Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals und Schiffsball während der Rückfahrt. Bei Ankunft in Biebrich werden das Großherzogliche Schloß und die Rheinufer bengalisch beleuchtet. Um die zeitigen Vorausbestellungen zu ermöglichen, empfiehlt sich baldigste Karten-Lösung an der Tageskasse des Kurhauses.

Curhaus-Gartensfest. Hoffentlich ist die Witterung dem für morgen, Samstag, von der Kurverwaltung angekündigten großen Gartensfest günstig. Dasselbe beginnt um 4 Uhr Nachmittags mit einem russischen National-Concert der Curcapelle anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers Nikolaus II. von Rußland. Miß Polly wird mit ihrem Rieseballon etwa halb 6 Uhr vom Curgarten aus aufsteigen. Wie wir hören, haben sich auch Passagiere gemeldet. Bei dem abendlichen großen Feuerwerk wird unser bewährter Pyrotechniker, Herr Hof-Kunstfeuerwerker August Becker, seine Kunst in besonders glänzendem Lichte zeigen.

Hans v. Winkwitz. Der bekannte Schachspieler, ist am Mittwoch Abend in Biebrich auf schreckliche Weise verunglückt. (Winkwitz, der bereits vor einigen Jahren, als er in eine sächsische Irrenanstalt verbracht worden war, viel von sich reden machte, wohnte seit einiger Zeit in einer kleinen Biebricher Gastwirtschaft.) Vorgestern Abend gegen 10 Uhr wurde er auf der Kaiserstraße unseres Vorortes von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und größtenteils verstümmelt. Der Kopf des Unglücklichen wurde zerquetscht und sein rechter Arm aus der Schulter gerissen. Man brachte den Schwerverletzten sofort ins Krankenhaus; Winkwitz soll indessen schon während des Transports dorthin gestorben sein. Ueber die näheren Umstände bei diesem Unglück verläutet noch Folgendes: Der Fahrer des betreffenden Straßenbahnwagens bemerkte in der Dunkelheit die auf dem Geseise lauende Gestalt erst, als der Wagen sich derselben bis auf 2 1/2 Meter genähert hatte. Trotz sofortigen Bremsens war es nicht mehr möglich, das Unglück zu verhüten. Bei dem Verunglückten fand man u. A. eine Portemonnaie ohne Geld und eine Anzahl Visitenkarten, auf denen unter einer neunzähligen Krone der Name „Hans Winkwitz, Reichsgraf von Winkwitzburg“ steht. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Winkwitz in geistesgestörtem Zustande den Tod auf den Schienen gesucht hat.

Der Straßenraub an zwei jungen Damen aus Wiesbaden auf der Straßenbrücke in Mainz, über den wir f. Bt. im „Generalanzeiger“ berichteten, stand vorgestern vor der Strafkammer in Mainz zur Verhandlung. Angeklagt waren der Metalldreherlehrling Friedrich Karl Etter und der 16jährige Mechanikerlehrling Georg Krämer von Mainz. Die beiden, noch nicht vorbestraften Angeklagten hatten den unseligen Plan gefaßt, Abends den Damen, die Handtäschchen trugen, dieselben zu entreißen, weil vermutlich in denselben Geld sei. Am Abend des 3. März war die Tänzerin des Rgl. Theaters in Wiesbaden, Frä. Julij, mit einer Freundin in Mainz. Auf ihrem Rückwege sahen sich die beiden Damen fortgesetzt in den Straßen von den beiden Angeklagten verfolgt, was sie veranlaßte, auf kurze Zeit in einer Conditorei einzufahren. Als sie später gegen die Straßenbrücke kamen, wurden sie wieder von den Angeklagten verfolgt. Etter ging voraus, während Krämer hinten nachfolgte. Als sie auf der Mitte der Brücke angekommen waren, drehte sich Etter um, stürzte auf Frä. Julij zu und riß der Geängstigten das am Kleide eingehängte Täschchen ab. Hierauf ergrieff er die beiden die Flucht gegen die Stadt zu. Zum Schein rief dabei Krämer: „Haltet ihn!“ Auf dem Schloßplatz wurde das Täschchen geöffnet, von dem Inhalte erhielt der Krämer 27 Mk. und eine silberne Damenuhr, der Etter behielt etwas über eine Mark. Von dem Gelde kaufte

sich Krämer Stoff zu einem Anzug. Außerdem standen noch 3 weitere räuberische Ueberfälle zur Verhandlung und erhielten die Angeklagten je drei Jahre Gefängnis.

s. Ueberfallen und mißhandelt wurde gestern Abend gegen halb 11 Uhr in der Lahnstraße von 6 Backsteinmachern ein junger Mann. Herr Jagdausheber Gud, welcher dem Angegriffenen Beistand leisten wollte, wurde ebenfalls angegriffen und mißhandelt, worauf die Helben das Weite suchten. Dem ersten Ueberfall soll ein Nachhaft zu Grunde liegen. Einer der Rowdies ist bereits ermittelt. — In der Platterstraße wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein Brauer, angeblich ohne jede Veranlassung, von Unbekannten überfallen und mißhandelt. Mit einem Messerfiß im Rücken und mehreren Kopfverletzungen mußte er ärztliche Hilfe im städt. Krankenhaus nachsuchen. Auch andere Passanten sind von etwa 12 jungen Burchen belästigt und angefallen worden. Die Excedenten sind ermittelt und werden einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

Ein Unfall eines Milchfuhrwerks. An der Ecke der Adelsheidstraße und Adelsallee rannte heute Morgen das schon gewordene Pferd eines Milchwagens mit solcher Gewalt an eine Laterne an, daß diese und der Wagen in Trümmer gingen. Auf dem Deckel des geschlossenen Fuhrwerks standen einige Milchbübel, ein Körbchen mit Eiern u. dergl., und wurde Alles sammt dem Deckel zur Erde geschleudert. Die Wagenführerin brach bei dem Anblick ihrer zerstörten Waaren in bittere Thränen aus. Wahrscheinlich wird sie zu allem Schaden auch noch die Laterne ersetzen müssen. Ein schlechter Feiertagsanfang!

Petroleum-Explosion. Ein in der Karlstraße 15 bedienstetes Mädchen kam gestern Abend 9 Uhr auf einer Kellertreppe mit einer Petroleumlampe zu Fall, wobei die Lampe explodirte und das Mädchen Verletzungen in Gesicht und an den Händen davontrug.

Verhängnisvoller Besuch. Der in der Albrechtstraße 11 wohnende 20 Jahre alte Tagelöhner Wilh. U. machte gestern Abend bei einem in der Ludwigstraße wohnenden Freunde einen Besuch. Als U. sich später von seinem Freunde verabschieden wollte, stürzte er die Treppe herunter und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu.

Großfeuer! Gestern Mittag 1.25 Uhr wurde durch Posttelephon der städt. Feuerwache „Großfeuer“ an der Platterstraße bei Schreiner gemeldet. Die Wache ging sofort mit ihren beiden Geräthewagen dahin ab und fand bei ihrem Eintreffen an der Brandstelle einen dem Herrn Gärtner Zimmermann gehörigen Schuppen nebst angrenzenden Schuppen u. brennend vor, auch war der Saal des Herrn Schreiner stark in Gefahr und war derselbe zum Theil schon stark angebrannt. Die Abtheilung der Freiwilligen Feuerwehr der Colonie an der Platterstraße, war bereits mit einer Schlauchlinie und der Handspritze in Thätigkeit, konnte jedoch hiermit nicht des Feuers Herr werden und erst, nachdem die Wache noch 2 weitere Schlauchlinien angelegt hatte, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und den Saal von Schreiner zu halten. Die freien Abtheilung rückte gegen halb 4 Uhr wieder ein, während die Wache noch bis gegen 5 Uhr mit den Ablösch- und Aufräumarbeiten zu thun hatte. Das Feuer war durch zwei kleine Zungen entstanden, die auf dem berr. Grundstück in einem Gerätheschuppen Blindbölzer angestekt und dann weggeworfen hatten. Durch den Brand sind die Schlafstellen der 3. schen Gärtnergehilfen, sowie eine Menge Blumen und Pflanzen vernichtet worden. Zur Aufklärung des Publikums sei noch erwähnt, daß das wiederholte Auffordern der Wache zum Stürmen, wie solches bei dem gestrigen Brande von verschiedener Seite telephonisch geschehen ist, keinen Werth hat. Der Befehl zum Alarmiren der Freiw. Feuerwehr erfolgt erst, wenn der auf der Brandstelle eintreffende Führer der Wache sieht, daß er mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Feuer nicht löschen kann. Da bei dem gestrigen Brande außer der Wache, noch die Abtheilung der Freiw. Feuerwehr der Platterstraße thätig war, wäre ein Alarmiren der Freiw. Feuerwehr völlig überflüssig gewesen und hatte man bloß die Stadt unnützig in Aufregung versetzt.

Leichenlandung. Vor drei Jahren, am Tage vor Christi Himmelfahrt, stürzte sich die 20jährige Magdalena Schmitt aus Weisenau dort in den Rhein. Das Motiv der That war betrogene Liebe. Nun ist gestern an derselben Stelle, woselbst das unglückliche Mädchen in den Rhein gegangen war, das zerstückelte Skelett desselben gelandet worden. An dem Schuhwerk und den Strümpfen haben die bedauernswerthen Eltern ihre unglückliche Tochter erkannt. Der Kopf fehlte am Rumpfe. Vor einigen Tagen wurde an der Ingelheimer Aue ein Schädel gelandet und dürfte derselbe zu der Leiche gehört haben. Jedenfalls ist die Leiche und auch die Verstückelung durch eine vor einiger Zeit dort arbeitende Baggermaschine an die Oberfläche beziehungsweise aus der Verlandung gebracht worden.

Bäderversammlung. Die in der am 16. d. M. stattgefundenen Bäderversammlung gewählte Lohnkommission kauft am Samstag, den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, eine weitere Versammlung in die „3 Könige“ ein.

□ Strafkammer-Sitzung vom 17. Mai.

Straßenraub?

Heute wurde die Verhandlung vom 13. d. M. wider den Tagelöhner Wilh. J. von hier, welcher während der Nacht des 9. Febr. an der Ecke der Seeroben- und Lahnstraße einen Bekannten, den Kanalarbeiter St., mit dem er vorher in einer Wirtschaft an der Karstraße gegessen, und den er nach Hause zu bringen übernommen hatte, mit einem Instrument niedergeschlagen und um sein Portemonnaie mit etwas über 30 M. Inhalt erleichtert haben sollte, fortgesetzt. Auf Grund der erweiterten Beweisaufnahme gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß der Angeklagte lediglich des Diebstahls nicht aber zugleich auch der vorläufigen schweren Körperverletzung für überführt erachtet werden könne und verhängte über ihn eine Gefängnißstrafe von einem Jahr sechs

Monaten, erklärte ihn auch auf die Dauer von fünf Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig. Die Möglichkeit, daß thatsächlich ein Straßenraub vorliege, erachtet das Gericht keineswegs für vollständig ausgeschlossen, doch hielt es den Beweis dafür nicht für erbracht. Dagegen war es überzeugt, daß eine Körperverletzung mit vorliege, welche jedoch eben, einer Bestandtheil des Verbrechens des Straßenraubs bilde und bezüglich deren daher auf Freisprechung erkannt werden müsse. Gelegentlich der früheren Verhandlung war von Seiten des Vertreters der Anklagebehörde prinzipiell beantragt worden, sich, da es sich um einen Straßenraub handle, dessen Aburtheilung zur Kompetenz des Schwurgerichts gehöre, für unzuständig zu erklären, eventuell den Angeklagten wegen Diebstahls und vorläufiger Körperverletzung in eine dreijährige Gefängnißstrafe zu nehmen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Frankfurt, 17. Mai.** Im Laufe des heutigen Vormittags treffen die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, der deutsche Kronprinz und die Erbprinzessin von Weiningen hier ein und begeben sich mit dem fahrbahnmäßigen Zuge 2 Uhr 30 Min. nach Wiesbaden zur Beichenfeier für die verstorbene Prinzessin Louise von Preußen. Mit demselben Zuge begiebt sich auch Prinz Friedrich Karl von Hessen nach Wiesbaden.

*** Straßburg, 17. Mai.** Sicherem Vernehmen nach reist der Kaiser morgen Nachmittag von Schloß Urville ab und begiebt sich, ohne irgendwo Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Potsdam, wo er Sonntag früh 8 Uhr eintreffen wird.

Die Lage in China.

*** London, 17. Mai.** Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm vom 15. Mai aus Peking: Die Abreise der französischen Truppen ist infolge eines Gegenbefehls aufgeschoben worden. Auch die Deutschen wegen nicht die geringste Lust, Peking zu räumen. Das deutsche Generalquartier meldet das Auftauchen neuer Vorerbanden südlich von Ching-Ting und erklärt, eine Expedition gegen diese für notwendig. Das Hauptquartier verlangt infolgedessen die Mitwirkung verschiedener Truppen. Man hofft, daß die englische Regierung sich weigern werde (1) englische Truppen zu dieser Expedition herzugeben, da dieselbe doch nur den Zweck verfolge, daß die Deutschen mit den Truppen ihrer Truppen glänzen wollen. (2) Die Unruhen in diesen Provinzen seien ausschließlich den Deutschen auszuführen. — Wir haben doch liebenswürdige Bettlern jenseits des Kanals.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 17. Mai.** Mehrere Blätter veröffentlichten Nachrichten aus Privatbriefen, welche von englischen Offizieren aus Südafrika in die Heimat geschickt worden sind und denen hervorgeht, daß das gesamte Offizierskorps nicht mehr als die Truppen kriegerisch ist. Während bei den Soldaten die Ueberanstrengung und die Entbehrungen jölicher Art für diesen Gemüthszustand entscheidend waren, ist dies bei den Offizieren durch die allzu rückwärts betriebenen Begünstigungen und auch, insofern die Kolonialtruppen in Betracht kommen, durch Annahmen einer Anzahl aristokratischer Offiziere, welche, gestützt auf ihre Londoner Beziehungen, die Kolonialoffiziere von oben herab ansehen, entscheidend gewesen. Es sind infolge dieser Zustände schon häufig Reibereien entstanden und es ist deswegen zu blutigen Zusammenstößen zwischen indischen und regulären Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote gab. Die Nachrichten über diese Zwischenfälle wurden von der Censur nicht durchgelassen. Die Offiziere drängen auf eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges hin, da sonst sehr wohl Complicationen entstehen könnten, welche die Fortsetzung des Krieges unmöglich machen würden.

*** London, 17. Mai.** Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, ist Commandant Fourier, welcher sich den Engländern ergeben wollte, von den Buren eingekerkert worden und wird in seinem eigenen Hause als Gefangener gehalten. Fourrier sollte den Versuch gemacht haben, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil vomert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Deuffen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämtlich in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 18. Mai 1901.

49. Vorstellung. 137. Vorstellung. Abonnement A.

Wigdon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Roman's „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michel Carro und Jules Barbier. Musik von Ferd. Humbert. Musik von Ambroise Thomas.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Rustikalische Leitung: Herr Rgl. Kapellmeister Prof. Schlar.

Regie: Herr Dornow.

Wilhelm Meister	Herr Henke.
Lothario	Herr Schwegler.
Philipp, Mitglieder einer reisenden	Herr Kaufmann.
Laertes, Schauspielertruppe	Herr Engelmann.
Mignon	Herr Widmann.
Jarno, Sigeuner, Führer einer Seiltänzerbande	Herr Ruppert.
Friedrich	Herr Ballentin.
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schwab.
Baron von Rosenberg	Herr Schreiner.
Seine Gemahlin	Herr Ulrich.
Ein Diener	Herr Rohrmann.
Ein Souffleur	Herr Wink.
Antonio, ein alter Diener	Herr Gros.
Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen, Sigeuner u. Sigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente,	

Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien, gegen 1790.

Vorkommende Tänze, arrangirt von Annetta Balbo:

1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Gotte, Götz, Cräufel, Jacob 2., Herren Ebert und Carl, sowie dem Ballet-Parcival. 11. Bohemienne, ausgeführt von Fräulein Seligmann des Korpsbän: Frä. Vll. Katarzka, Veider, Brandt, Rensch, Rost, Schmidt, Schönsfeld, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personal.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach

Schluss derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Beise. — Ende 10 Uhr.

Samstag, den 19. Mai 1901.

138. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.

Sommerfest
Sonntag, den 21. Mai 1901.
Für Vermehrung der öffentlichen Impfung und Wiederimpfung für 1901 ist für hiesige Gemeindefürsorge Termin auf den 21. Mai 1. 1901.



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg bei Magdeburg.

Prämiiert mit der goldenen Medaille.

Verkaufshaus

Marktstraße 10. Wiesbaden Marktstraße 10.

Verkaufen zu
Ausnahme-Preisen bis Pfingsten:

Damen-Feder-Zugstiefel
von M. 2.90 an.

Damen-Feder-Knopfstiefel
von M. 5.00 an.

Damen-Feder-Schnürschuhe
von M. 2.90 an.

Damen-Feder-Knopfschuhe
von M. 3.90 an.

Herren-Feder-Zugstiefel
von M. 3.90 an.

Herren-Feder-Schnürstiefel
von M. 5.90 an.

Herren-Feder-Halbschuhe
von M. 3.90 an.

Damen-Fasting-Morgenschuhe
von M. 1.25 an.

Kinder-Feder-Knopfstiefel
von M. 1.85 an.

Cord-Pantoffel
von 20 Pfg. an.

Farbige Schuhe und Stiefel

große Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

70 Filialen unter eigener Firma in allen Theilen Deutschlands.
Ca. 1200 Arbeiter und kaufmännische Angestellte.
Ca. 18000 Paar Schuhe und Stiefel Production pro Woche.

1265

Deutschkatholische freirelig. Gemeinde.

Dienstag, den 21. Mai 1901, Abends 8 1/2 Uhr, im „Felsen-stein“, Kammstraße 22:

Gemeindeversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Prüfungsbesand der 1899r Rechnung.
2. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1900.
3. Vorlage des Kassenberichts pro 1900.
4. Wahl einer Prüfungskommission zu vorgenannter Rechnung.
5. Vorlage des Rechnungsbüchchens pro 1901.
6. Wahl eines Abgeordneten zur Bundesversammlung.
7. Neuwahl des Kassenrathes.

Wiesbaden, 18. Mai 1901.

Der Vorstand: Schmidt, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Mai 1901, vormittags 10 Uhr, werden in dem Rheinischen Hof, Mauerstraße 16, dahier:

- 1 Buffet und 1 Spiegel
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

1335

Wiesbaden, den 17. Mai 1901.

Wertz, Gerichtsvollzieher.

Männergesang-Verein CONCORDIA.

Sonntag, den 19. Mai:

Ausflug nach Erbenheim

(Saalbau Löwen, Bwe. Roos).

Gemeinschaftliche Abfahrt 2 1/2 Uhr Nachmittags mit der Hess. Ludwigsbahn.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

1329

Restauration „Stolzenfels“

Gerichtsstraße 5, gegenüber dem Justiz-Gebäude.

Eröffnung meiner Gartenwirthschaft.

Selbstgekelterten La Apfelwein, reine Weine (Coppardes Hamm) frisch im Anblick, Germania-Beer.

1264

achtungsvoll

Anton Mader.

Heute Morgen verschied nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau

Elise Feldmann, geb. Kulp.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Philipp Feldmann.

1317

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. d. Mts, um 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kirchhofes aus statt.

Walhalla-Theater.

Das großartige

226/127

Saison-Schluss-Programm.

Capell, Wolkowsky,
Gentes, Wallno und Marinette,
Schmidt-Trio u. s. w.

Anfang 8 Uhr. — Sonntags 4 und 8 Uhr.



Holzbearbeitungs-Fabrik

und
Import von Zimmer-Thüren

Emil Funcke

Coblenz, Frankfurt, Düsseldorf.

Ausführg. v. Bau-Schreinerai-Arbeiten
nach gegebenen u. eigenen Entwürfen.

Thüren- und Kehlleisten-Lager

Frankfurt a. M., Niedenau 15. 4014/2
Auch Thüren aus astreinem North Carolina Plac zum
Lasiren vorzüglich geeignet, vorrätig.

Preislisten und Special-Offerten gratis.

30 Pfg.	Achten Malzkaffee	bei 10 Pfd.
90 Pfg.	Anerk. kräft. gez. Kaffee	per Pfd. 1.00 bis 1.80.
18 "	Braunschw. Lichte Padet 4 Pfg.	
11 "	Erbsen, Bohnen, Linen bei 5 Pfd. 11 Pfg.	
22 "	Suppen- und Gemüsesudel bis zu 70 Pfg.	
24 "	Maccaroni, Suppentig. u. per Pfd. 30 bis 40 Pfg.	
15 "	Gar. rein. Weizengries u. Graupen bei 5 Pfd. 15 Pfg.	
12 "	Weiz. Hasfergrübe u. Hasferloden bei 5 Pfd. 12 Pfg.	
12 "	Reifen Hamburger Mahlmühle, 10 Pfd. 1.20.	
50 Pfg.	Süßrahmmargarine 60 und 80 Pfg.	
40 "	Vorzügl. Baumöl 60 u. 70 Pfg. Kübel-Verschluss	
22 "	Beste Kernseife bei 5 Pfd. 22 Pfg.	156/253

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Öffentliche Bäcker-Versammlung

Samstag, den 18. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, in „Drei Adlige“, Marktstraße 26. 1923

Die Lohnkommission.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Mai 1901, Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal Mauerstraße 16 hier
verschiedene Nähmaschinen, Kommoden, Tische, Verti-
cows, eine Uhr, ein Piano, ein Trümmel u. Spiegel,
ein Sopha u. dgl. m.

Öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Baar versteigert.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901. 1305

Dienstbach,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Mai, Mittags 12 Uhr,

versteigere ich im „Rheinischen Hof“ Mauerstraße 16 dahier

- 1 Spiegelschrank, 1 Klavier (Flügel), 2 Vertikows,
4 Sophas, 2 Divan, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch,
2 Kleiderschränke, 1 vollst. Bett, 3 Kommoden, 2 Tische,
1 Regulator, 1 Confolspiegel, div. Bilder, 1 Küchen-
u. 1 Geräthschrank, 1 Nähmaschine, 1 Badenreal,
4 Badengesteller, 1 Glaskasten, div. Spezerwaaren,
2 Drehbänke u. dgl. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung

1336 Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

werden im Hause Mauerstraße 16 dahier

- 1 Real mit 5 Badstüben, 30 Arbeitskörbe, 1 Spiegel-
schrank mit 4 Dtd. Regen- und Sonnenschirmen,
22 Herrenhüte, 1 Badenschrank, 1 Spiegel, 1 Glas-
erker, 1 2thür. Kleiderschrank, 400 Meter Dyrkin
stoffe u. dergl. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

1334 Goegge, Gerichtsvollzieher fr. A.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Cäcilien-Platz, 1. Etage.
5. Michelberg und Altenbogensgasse

2113

Theater-Variété Bürgersaal.
 Emserstraße 40, Haltestelle der Electricischen Bahn.
Programm
 vom 16. bis incl. 31. Mai 1901.
Gretl Reimann, frl. Paula Wacker,
 Soubrette. Soubrette.
Gebrüder Wallenda,
 Hand-, Kopf- und Portier-Atrobaten.
Otto Frey, Bernhard Lesjinski,
 Theaterpantomimen-Imitator. Humorist m. selbstverfaßtem Repertoire.
Lau and Freed,
 Urförmliche Zauber-Parodie.
Otto Frey,
 Ventriloquist.
 Jeden Sonn- u. Feiertag Vormittags 11½ Uhr **Matinee** bei freiem
 Zutritt und 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Wochentags Abends 8 Uhr
 Vorstellung. Zum Besuche ladet ein
 1219 Die Direction: Carl Wolfert.

II. Hess.-Pfälz. Musikfest zu Worms

im Städtischen Spiel- und Festhause.

Samstag, den 26. Mai 1901, Nachmittags 4 Uhr:

1. Fest-Concert.

Leitung: Herr Musikdirektor Riebig, Worms

Die Zerstörung Jerusalems.
 Oratorium in 2 Abtheilungen von Aug. Klughardt.

Montag, den 27. Mai 1901, Nachmittags 4 Uhr:

2. Fest-Concert.

Leitung: Herr Professor Gernsheim, Berlin.

1) Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner; 2) Violin-Concert in D-dur von Joh. Brahms; 3) Loretta-Finale von Mendelssohn; 4) Symphonie G-moll von Friedr. Gernsheim; 5) Duett für Alt und Bariton aus „Constantin“ von G. Bierling; 6) Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von A. von Beethoven.

Hauptproben: Samstag Abend 8 Uhr, Montag Vormittag 9½ Uhr.

Solisten: Frau Siller-Rückel, Stuttgart, Frau Walter-Ghoinann, Weimar, frl. Eva Petz, Worms, Herr Hofopernsänger Feuge und Herr Kammeränger von Wille, beide aus Dessau, ferner die Herren Felix Berber, Concertmeister, Leipzig, und Professor Heinrich Ordenslein, Karlsruhe.

Eintrittspreise: a) Für beide Concerte zusammen: Lauben 12 M., Sessel 8 M., obere Sperrloge und erste Reihe Empore 7 M., vordere Sperrloge 6 M., Sängerbühne und zwei hintere Reihen Empore 5 M.; b) für ein einzelnes Concert: Lauben 7 M., Sessel 5 M., obere Sperrloge und erste Reihen Empore 4 M., vordere Sperrloge 3.50 M., Sängerbühne und zwei hintere Reihen Empore 3 M.; c) für die Hauptprobe: Lauben, Sessel, obere Sperrloge, erste Reihen Empore 2 M., übrige Plätze 1 M. 604/28

Kasseneröffnung 1 Stunde vor den betr. Aufführungen. **Vorverkauf** sämtlicher Karten bei dem Hausmeister des Städt. Spiel- und Festhauses, Herrn Biandino.

„Deutscher Hof“

2a Goldgasse 2a.

Grosse Gartenlokalitäten.
 Prima helles Bier und dunkel Storchenbräu.
 Selbstgekelterten Apfelwein. 1296

Unterzeichnetes erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerksam zu machen.
Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stck. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und

zugestellt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.
 Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die

großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden ein-

gelieferte Holz von den Arbeitern gleich zu und fertig gestellt werden

kann, ergebnis aufmerksam.
Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für welche Säge von Quab.-Meter 50 Pf. harte 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854

Hochachtung!
A. Grimm,
 Dohheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Möbelu. Betten gut und billig auch Nachlager-
 A. Leicher, Adelsheidstraße 46

Allgemeiner deutscher Verein für Schul-

gesundheitspflege.

Auf der vorjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und

Körge in Aachen hat sich der „Allgemeine deutsche Verein für

Schulgesundheitspflege“ konstituiert.

Nach § 2 der Satzungen bezweckt dieser Verein:

1) die Verbreitung der Lehren der Hygiene in den Schulen des

Deutschen Reiches;

2) die Verhütung der durch die Schulen verursachten gesund-

heitsgefährdenden Einflüsse auf Lehrer und Schüler.

Die erste Generalversammlung des Vereins soll am 31. Mai c. in

Wiesbaden (Kurhaus) stattfinden und sind hierfür vorläufig folgende

Gesetzungsgegenstände in Aussicht genommen:

1) Die preussische Schulreform vom gesundheitlichen Standpunkt

aus betrachtet;

2) Einführung einer einheitlichen Schreib- und Druckchrift;

3) die hygienischen Einrichtungen der Stadt Wiesbaden;

4) Schulhygiene und Schwindelbekämpfung.

Der Jahresbeitrag zu dem Verein beträgt 3 M.

Sanitätsrath Dr. Obertüschen in Wiesbaden (Hofstraße 9)

nimmt Anmeldungen entgegen und wird f. B. die Mitgliedskarten zu-

stellen. 498

Postkarten-Haus Merkur,

21 Wellritzstrasse 21. 0191

Neu! Postkarten mit Blumenduft, Neu!

1 Jahr lang haltend, per Stück 10 Pfg.

Grosse Auswahl in Künstlerkarten.

Stets Eingang von Neuheiten.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

meines großen Lagers

Schuhwaaren aller Art,

sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen

u. theilweise unter Einkaufspreisen.

Pius Schneider, 0644

Ecke Michaelsberg und Hochstraße.

Für Arbeiter!

Arbeitskleider von 1.50 M. an, Engländer-Hosen in weiß, grau,

gestreift und dunkel von 2.50 an. Knaben-Anzüge von 2 M. an.

Alle anderen Sorten Arbeitskleider, Sackrüde, blaue Leinwand-Anzüge, Maler-,

Lagerer-, und Weißbinder-Kittel, Hemden, Kappen, Schürzen u.

empfehle billigst

Heinrich Martin,

18 Metzgergasse 18.

Achtung! Großer Fleischabsatz!

Rue 1. Qualität Rindfleisch 50 Pf.,

1. Qualität Kalbfleisch 60

fortwährend zu haben Walramstraße 17, Adam Vornhardt.

80 Pfg. **Vitello,** per Pfund.

besten Butter-Ersatz, 966

Altstadt-Consum, Metzgergasse 31.

Altdeutsches Bier-Restaurant

„Zum Gambrinus“,

vis-à-vis dem WIESBADEN, Marktstrasse

Königl. Schloss, 20,

Haltestelle der electr. Bahn, Strocks: Bahnhof-Schlosshalle.

Hauptauschank der

Germania-Bräuerei Wiesbaden,

helles und dunkles Bier direct vom Fass,

per Krug 12 Pfg., per Glas 10 Pfg.

WEINE

erster Firmen im Ausschank, sowie in Flaschen.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte

bei mässigen Preisen.

Mittagstisch

von 12—2 Uhr à 1 Mk., im Abonnement 90 Pfg.

Souper von 6 Uhr ab à 1.— Mk.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension.

Grosse rauchfreie Räume nebst schönem Garten.

Schöner Saal für Gesellschaften, Hochzeiten u. Vereine.

Einem freundlichen Besuch entgegengehend, zeichnet

268 **Heinrich Floeck,** langjähriger Küchenchef.

Restaurations „Stolzenfels“,

Gerietsstraße 5, gegenüber dem Justiz-Gebäude.

Eröffnung meiner Gartenvirtschaft.

Selbstgekelterten Im Apfelwein, reine Weine (Coppardes) frisch

im Anstich, Germania-Bier.

Wachtungsvoll

Anton Mader.

Bierstadter Warte

schönster Aussichtspunkt der Umgebung, östlich vom Kurhaus.

Schöner schattiger Garten.

Gute Restauration. — Prima Apfelwein.

Es ladet ergebenst ein

1291 **Wilh. Höhler.**

Prima Magnum-bonum-Kartoffeln

empfehle zum billigen Tagespreise

1500

B. Dohmann, Sedanstraße 3, Telephon 564.

Durch die Immobilien-Agentur

A. L. Fink,

Niehlstraße 21. zu verkaufen;

Sehr gute bessere Gastwirtschaft. Saal, Garten, in Viebrich,
 Bangergut, 54 Morgen, prima Bänderen, schöne Hofeinfahrt,
 alleinliegend, 5 Morgen Garten, fließendes Wasser, guter
 Ort (Mar).

Gasthaus „Schöne Aussicht“ in Wicker mit 13½ Morg.
 Weinberg, 40 Morg. Ackerland, 6 Morg. Wiesen, schön,
 vielbesuchte Lokalitäten.

Schönes neues Landhaus am R. Wasser, 3½ Morgen Ob-
 garden, in Esch (Rhein).

Sehr gute **Weggerei**, wegen Sterbfall, in Viebrich.

Eine in flottem Betrieb stehende **Mühle** mit 18 Morgen An-
 dereien in Schlangenbad, wegen Sterbfall.

Mühle, am Bahnhof Schwabach, für 5000 Mark, 1. Land-
 haus mit 10 Morgen Garten in Hochheim, schönes Land-
 haus mit Obstgarten in Niederwalluf, mehrl. Gärtnereien,
 gute Geschäfte, hier, auch auswärts, sowie Villen, Hotels,
 Häuser und Gärten in allen Preislagen, hier, am
 Rhein u.

Besuch ist vorher anzumelden, da viel auswärts. 78.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53.

empfehle sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein neues, in allem Comfort ausgest. **Privat-Hotel** m.
 37 Zimmern und Zubehör, Schloss, auch für jedes andere Ge-
 schäft pass., in direkter Kurlage in sehr frequenter Kurstadt, unter
 günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Wegen Sterbfall ist in Elzville ein noch neues massives
Wohnhaus mit 2 Etagen, je vier Zimmer und Küche, mit
 einer Frontispiz-Balkon, Wein Keller u. Zubehör, sowie ein ge-
 mit den edelsten Obstsorten angelegter Garten, welcher ev., da an
 ausgebauter Straße liegend, zu 2 Bauplätzen zu verwerthen ist
 für 32,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues, in allem Comfort ausgest. **Stagenhaus**,
 alles vermietet, im Preise von 190,000 M. und einem Heim-
 überfluß von 2700 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues **Haus**, wehl. Stadtbau, sehr Spät. rent.
 m. Bauplatz für Hinterhaus, ist mit den vorhandenen Bauplänen
 für 88,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Edelhaus**, Backsteinbau, vorz. Lage, zum Umbauen
 geeignet, für 72,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene **Villen**, Einf. u. Balmhäuser, im Preise von
 52, 55, 65, 80, 92, 95, und 142,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes, für Pension geeignetes **Stagenhaus** in der
 Nähe des Kochers, mit 16 Hm., für 66,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine **Villa**, Frontalbau, in der Nähe des Kochers, eine sehr
 gute Fremden-Pension betrieben wird, m. 66 Hm. Fläche, für
 125,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine **Villa**, in der Nähe des Kochers, im Preis
 für 100,000 M.; zwei herrschaftliche Villen m. dazwischen-
 liegendem Bauplatz, Dambachthal, zusammen für 120,000 M.,
 sowie eine Anzahl Pension- u. Pensionsvillen in den
 verschiedensten Stadt- und Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Haus**, Philppenbergstr., ist auf ein größeres rentables
 Stagenhaus zu veräußern, sowie eine größere Anzahl rentabler
 Stagenhäuser, f. d. u. wehl. Stadtbau, mit u. ohne Werkh. u.
 Bäder, im Preise von 67, 88, 90, 95, 110, 115, 120, 125,
 130, 135, 145, und 155,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Bringe hiermit meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Be-
 kannten zur Nachricht, daß ich meine

Wirthschaft

von der Rheinallee 29 in die Löhrrstraße 16 (in der
 Nähe vom Brand)

verlegt habe und halte jeder Zeit gute Speisen u. Getränke bereit.

Joseph Reitz,

Mainz, Gastwirtschaft.

Kohlen-Consum-Anstalt.

Luisenstraße 24.

Gute und billige Bezugsquelle für

Brennmaterialien,

(melirte, Ruß-, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen
 und Eier-Brickets, Anzünbehälter).

Friedrich Zander.

Jeder lesen! Weltberühmt! Streng reell!

(Gelegentlich) **Polardaunen** für 3 Mark

per Stück.

Weltberühmte (gelegentlich) Lieberstein aus bayerischer Fabrik.
 Traut. Weichheit u. Goldbarkeit als auch. Gutes Daunen zu geringen
 Preisen! In kurze den Wintermonaten ähnlich! Garantiert neu! Keine Ver-
 gang! Vollständig gebrauchsfähig! Für bürgerliche u. kleine Haushaltungen
 ebenso für Hotels u. Anstalten! Ganz vorzüglich geeignet! Jedes
 beliebige Quantum sofort per Nachnahme! Abgeschicktes Geld wird
 auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.
 Proben (auch Muster) gegenwärtig **Postfrei** umsonst u. portofrei!

Capitale — Rosetten
Uhrn — Säulen
in guter Ausführung, liefert billigst
Wih. Streck Rann

Stiefel
Hüte
Schirme
etc.

20 Filialen.

0000

1896er à 35 — 40 Mk.
1895er à 45, 50, 60, 70, 80 Mk.
Rothweine
1897er à 40, 45 Mk. 1895er à 50,
60 Mk. die 100 Liter ab hier
F. Brennfleck,
Weingut Schloss Kupperwolf,
Edesheim (Pfalz). 525/268

Direction:
Hermann Neiss, kaulm. Leiter,
Carl Ebel, Ingenieur, techn. Leiter.

Kirchgasse	Nr. 23
Nerosiraffe	" 14
Langgasse	" 31
Marktstraße	" 13
Wellrigstraße	" 21

sof. an bess. Weinrestaurant m.
Leis. beh. Bergsch. z. selbständ.
Führung m. 2—5000 Mk. beih.

0169